

Elbeblatt und Anzeiger.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Königl. Amtsgerichte Riesa und Strehla,
sowie des Stadtraths zu Riesa.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: L. Langer in Riesa.

N^o 116.

Sonnabend, den 1. October 1881.

34. Jahrg.

Ersteht in Riesa wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. — Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postämter, die Expeditionen in Riesa und Strehla (L. S. d. n.), sowie alle Boten entgegen. — Inserate, welche bei dem ausgedehnten Bezirke eine wirksame Veröffentlichung finden, erbitten wir uns bis Tags vorher Vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Herren Standesbeamten hiesigen Bezirks werden hiermit veranlaßt, ihren Bedarf an solchen Formularen, welche sie unentgeltlich zu beziehen haben, und die von der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft zu bestellen sind, als:

Geburts-, Heiraths- und Sterberegister (lose zum Nebenregister) Form. A. B. C., ferner
Geburts-, Heiraths- und Sterbeurkunden, Form. Aa., Bb. und Cc., sowie
Todesanzeigen über das Ableben der vor erfülltem 20. Lebensjahre verstorbenen männlichen Personen und endlich
Anzeigen an die Vormundschaftsbehörde über uneheliche Geburten

für das kommende Jahr bis

zum 18. October dieses Jahres

schriftlich anher anzuzeigen.

Großenhain, am 26. September 1881.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
i. v. v. Mayer.

Grf.

Im Parterre des Königl. Amtsgerichts hier kommt
Sonnabend, den 8. October dies. Jahr., Vormittags 10 Uhr,
ein gelbes Schreibpult, ein Sopha mit braunem Ueberzug, eine braune Rollcommode, eine braune Commode und ein brauner Waschtisch gegen sofortige
Bezahlung meistbietend zur Versteigerung.
Riesa, den 29. September 1881.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Riesa.
Eidam.

Die auf Donnerstag, den 6. October d. J., Vorm. 10 Uhr im Dirich'schen Gasthose in Glaubitz anberaumte Auktion findet nicht Statt.
Riesa, 29. September 1881.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts das.
Eidam.

Die auf Montag, den 3. October d. J., Vorm. 9 Uhr, im Hofraume Sperlings in Zeithain anberaumte Auktion wird hiermit wieder
aufgehoben.
Riesa, 30. September 1881.

Eidam,
Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsgerichts das.

Die Einkommensteuer pro 3. Termin 1881,
die Landrenten pro 3. Termin 1881 und
die Brandversicherungsbeiträge pro 2. Termin 1881,
letztere nach 1 1/2 Pfennig pro Einheit,

sind bis längstens

den 22. October dieses Jahres

in unserer Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.
Riesa, am 30. September 1881.

Der Stadtrath.
Steger, Bürgermeister.

Das von der Sparcasse zu Riesa auf den Namen Johann Heinrich Funke in Wehltheuer ausgestellte Sparcassenduch Nr. 10 809 soll
verbrannt sein. Wir fordern deshalb den etwaigen Inhaber dieses Buches hierdurch auf, seine Ansprüche an dasselbe bei uns binnen drei Monaten bei deren
Verlust anzumelden.
Riesa, am 29. September 1881.

Der Stadtrath.
Steger, Bürgermeister.

Abonnements

auf das „Elbeblatt und Anzeiger“
mit der belletristischen Gratisbeilage „Er-
zähler an der Elbe“ für das mit
heutiger Nr. beginnende IV. Quartal
werden noch von den Kaiserl. Postanstalten,
den Landbriefträgern, unsern Expeditionen
in Riesa und Strehla zum Preise von
nur M. 1,25 angenommen.

Inserate finden im „Elbeblatt u.
Anzeiger“ in den Amts-
gerichtsbezirken Riesa und Strehla, sowie
den angrenzenden Ortschaften anerkannter-
maßen die beste und zweckentsprechendste
Verbreitung.

Die Verlags-Expedition.

Vertilgung des Sächsischen.

Riesa, den 30. September 1881.

— Mit der Vorstandsstelle des hiesigen Postamts
wird Herr Postassistent Rnth in Freiberg betraut
werden und wird die Einweisung ehestens erfolgen.

— Kaum waren nach der vorausgegangenen reg-
nerischen Witterung zu Anfang dieser Woche einige

schöne, sonnenhelle Tage eingetreten, so zeigte sich auch
schon die bekannte herbstliche Erscheinung, die wir mit
dem Namen „fliegender Sommer“ oder noch üblicher
„Alte-Weiber-Sommer“ bezeichnen. Die Fluren
waren wie mit einem Ney überzogen und an den
Bäumen und anderen hohen Gegenständen wiegten sich
die zarten Fäden in der Luft, dem Wanderer den Weg
versperrend. Müge diese anheimelnde Erscheinung und
mit ihr noch mancher sonnige Herbsttag wiederkehren,
damit wir einigermaßen entschädigt würden für die
Witterungsunbilden des diesjährigen Sommers und
damit, was die Hauptsache ist, die Früchte, die uns
der Herbst in den Schoß legt, gut und schön einge-
heimst werden können.

— Morgen, am 1. October beginnt in Sachsen
die Jagd auf Hasen und Fasanen; derselben schließt
sich am 15. October die Jagd auf weibliches Rehwild
an, welche bereits am 15. December wieder endet.
So viel man von Sachkundigen über den Bestand hiesiger
Reviere vernimmt, werden dieselben immerhin eine er-
kleckliche Ansehnlichkeit an Hasen liefern. Sehr zu wünschen
ist es, daß sich die diesjährigen Preise der Hasen zu
denen des Vorjahres günstiger stellen, als dies bei den
Hänerpreisen, die bekanntlich eine Steigerung von
50 Procent erfahren hatten, der Fall war.

— Wie wir hören, wird die 2. Batterie der R.

S. reitenden Artillerie morgen gegen Mittag hier ein-
treffen; größere Empfangsfeierlichkeiten werden nicht
stattfinden. Seitens der Stadt wird den Mannschaften
ein Faß Bier verabreicht werden.

— * Es scheint im Publikum immer noch nicht ge-
nigend bekannt, daß Einschreibsendungen gegen eine be-
sondere Gebühr von 20 Pf. für jede Sendung auch
außerhalb der gewöhnlichen Schalterstunden im Dienst-
zimmer des Postamts am Bahnhof angenommen werden.
Die besondere Gebühr von 20 Pf. kann baar oder in
Freimarken entrichtet werden. Durch diese Einrichtung
soll die Möglichkeit geboten werden, eilige und wichtige
Briefe auch außerhalb der festgesetzten Schalterstunden
ausliefern zu können.

— Die socialdemokratische Partei entfaltet für
ihren Candidaten eine sehr rührige Thätigkeit. So ist
in diesen Tagen in den Dörfern Diesbar, Wolf, Rieschütz,
Seußlitz und anderen an der Elbe gelegenen Orten
ein weiblicher socialistischer Sendbote, eine gewöhnliche
Tagelöhnerfrau, mit Flugchriften, welche auf die
sevorstehende Wahl Bezug haben, erschienen und es hat
die Frau versucht, dieselbe mit den Worten: „die Leute
müßten die Schriften ja genau lesen, es stände die
Wahrheit darin“, überall in den bewohnten Hausgrund-
stücken zu vertheilen. Es ist die Frau vielfach zur
Thür hinausgewiesen worden, man hat indessen, da

Polizeiorgane nicht gleich zur Hand waren. Weiteres gegen sie nicht unternommen können! Es beweist dieser Vorgang, wie nöthig es ist, daß der socialdemokratischen Wählerlei gegenüber, die jetzt auch die Landbevölkerung mehr und mehr in ihre Rege zu ziehen gedenkt, die größte Wachsamkeit beobachtet wird.

Die Reichstagswahllisten liegen gegenwärtig an Rathshofe zur Ansicht aus und mahnen wir alle Stimmberechtigten, sich rechtzeitig persönlich zu überzeugen, ob die Namensbeintragung in richtiger Weise erfolgt ist, da sie anderenfalls ihres Wahlrechts verlustig gehen würden. Nur Derjenige, dessen Name in der Wählerliste enthalten ist, hat das Recht, am 27. October bei der Reichstagswahl seine Stimme abzugeben.

Von staatlicher Seite ist der Obstbau in Sachsen bekanntlich nicht nur dadurch gefördert worden, daß man Obstanzpflanzungen von Privaten angeregt und durch Verabfolgung von Edelreisern erleichtert hat, sondern der Staat ist auch selbst mit gutem Beispiel voranzugehen, indem er seit dem Jahre 1876 in ausgedehntem Maße an den Chausseen nichtfruchttragende Bäume, namentlich Pappeln hat beseitigen und dafür Obstbäume anpflanzen lassen. In welchem Umfange dies nun geschieht, läßt sich daraus erkennen, daß in den vier Jahren von 1876 bis 1879 zusammen auf Anpflanzung und Unterhaltung von Bäumen an den fiscalischen Straßen 309 344 M. verwendet worden sind, Aufwendungen, welche sicher gute Frucht tragen werden, wie sich die dem Obstbau an unseren Straßen zugewendete Aufmerksamkeit auch schon bisher von Jahr zu Jahr mehr gelohnt hat.

Vom Jahre 1879 ab wurde bekanntlich im Königreich Sachsen der Gewerbebetrieb im Umherziehen einer besonderen Staatssteuer unterworfen. Da kein einigermaßen zuverlässiger Anhaltspunkt zur Beurtheilung dessen, welchen Ertrag diese neue Steuer liefern werde, vorhanden war, so wurde der willkürliche Betrag von 120 000 M. als Jahresertrag in den Staatshaushalt eingestellt. Wie aus dem Rechenschaftsbericht für 1878—1879 zu ersehen, ist diese Schätzung viel zu niedrig gegriffen gewesen, denn es hat die Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen im Jahre 1879 der Staatscasse die Einnahme von 340 913 M. zugeführt. — Dagegen hat die Schlagssteuer in beiden Jahren, besonders aber im Jahre 1878 die veranschlagte Höhe nicht erreicht, indem anstatt 7 200 000 M. nur 6 935 728 M. vereinnahmt wurden; diese Steuer ist ohne Zweifel, ebenso wie in der vorhergehenden Finanzperiode, noch von den ungünstigen Erwerbsverhältnissen beeinflusst worden.

Die Chaussee- und Brückengeld-Abgaben sind im Königreich Sachsen auch während der Finanzperiode 1878—1879 in ihren Erträgen wieder zurückgegangen, indem die wirklichen Einnahmen anstatt der budgetirten 1 600 000 M. nur 1 429 359 M. betragen, also um den Betrag von 107 640 M. hinter dem Voranschlag zurückblieben. Das Mindererträgniß beruht auf dem durch die andauernd ungünstigen Zeitverhältnisse veranlaßten geringeren Verkehr. Ein viel besseres Resultat hat sich aus dem Ertrag der Alleebäume in den gedachten Jahren ergeben; dieser Ertrag war mit 124 000 M. veranschlagt, er hat sich aber in Wirklichkeit auf 250 982 M. belaufen, so daß 126 982 M. mehr als im Etat vorgesehen war, vereinnahmt wurden. Diese Mehreinnahme entfällt auf die Obstnutzung, deren Ertrag in beiden Jahren der Finanzperiode ein sehr reichlicher war. Die Verwaltungskosten bei Erhebung der Chaussee- und Brückengelder haben sich in den Jahren 1878—1879 auf etwa 33 Procent belaufen.

Zur Warnung! Ein noch unbescholtenes Mädchen wurde vom königl. Schöffengericht zu Plauen i. V. zu einem Tag Gefängniß verurtheilt, weil sie auf einer der Stadtgemeinde gehörigen Promenade einige Rosenzweige mit einer Knospe abgerissen hatte.

Glauwig. Bismliche Sensation erregt das Verschwinden eines hiesigen, erst seit wenigen Wochen verheirateten Einwohners. Derselbe ist unter Mitnahme sämmtlicher Möbel wie überhaupt des von seiner Frau „Eingebrachten“ flüchtig geworden, nachdem er vorher noch einige Hundert Mark cassirt, dagegen aber bedeutende Schulden hinterlassen hat. Man vermuthet, daß derselbe nach Amerika zu gehen beabsichtigt.

Dschag, 28. September. Gestern beging ein ehemaliges Mitglied unseres Rathkollegiums, welches lange Jahre hindurch an der Spitze des städtischen Schulwesens stand, Senator Bschuße, sein sechzigjähriges Bürgerjubiläum. Am Vormittag dieses Tages begaben sich vier Mitglieder des Rathes in die Wohnung des Jubilars und brachten demselben, der sich noch des besten Wohlseins erfreut, im Namen der Stadt die herzlichsten Glückwünsche zum Jubeltage dar. Roswein, 27. September. Am Montag Nach-

mittag verunglückte in dem fiscalischen Steinbruch auf Reichenbader Revier der Waldarbeiter Großer von Otermarbach, indem er von einer Steinwand zerquetscht auf dem Transporte verschied. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve mit 5 unerzogenen Kindern.

Dresden, 29. September. Se. Majestät der König begibt sich morgen, Freitag, Abend nach Wien, um einer Einladung des Kaisers zur Jagd nachzukommen.

Zittau. In Gegenwart des kaiserl. Postinspectors Herrn Jille aus Dresden fand am Dienstag und am Mittwoch die Uebergabe des Postamts zu Zittau Seitens des Herrn Postdirectors Kostosty an seinen Nachfolger, Herrn Postdirector Göpfert aus Riesa, statt.

Löbau. An der Mittwoch früh nach unsäglichen Leiden der 5jährige Richard Dubé in Körbitzdorf an der Tollwuth. Das Kind war am 9. August von einem tollen Hunde gebissen worden.

Zwickau. Vor einigen Tagen erhielt die Polizei Kenntniß von einem beabsichtigten Betrüge. Ein Feilenhauer in Cottbus empfing neuerdings eine Postkarte aus Plauen, wodurch er von seinem auf Reisen befindlichen Sohne, einem Sattlergesellen, gebeten wird, 15 M. ihm zu schicken, den Brief aber an die Herberge zur Heimath in Zwickau zu richten. Der Feilenhauer, welcher nur wenige Stunden zuvor wirklich einen Brief von seinem Sohne in Plauen erhalten hatte, worin dieser um Geldanweisung nach Chemnitz bat, entdeckte sofort den Betrug und erstattete Anzeige. Hier traf die Polizei die nöthigen Maßregeln und am Montag Abend traf auch der Betrüger ein. Derselbe legitimirte sich mit einem gefälschten Arbeitszeugniß als Sattlergeselle M. aus Cottbus, fragte ob ein Geldbrief von dort für ihn angekommen sei, wurde aber von dem ihn erwartenden Schutzmänner festgenommen und entpuppte sich auf der Polizei als ein Dienstknecht aus dem Kreis Neu-Ruppin, welcher mit noch mehreren gefälschten Legitimationen ausgestattet war.

Leipzig, 27. September. Ein höchst betrübender Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Abend in einer Wohnung der Hospitalstraße. Dasselbst war ein Dienstmädchen damit beschäftigt, von einem Tische das Tisch-tuch wegzuräumen, als durch irgend einen unglücklichen Zufall die darauf stehende Petroleumlampe umstürzte und der brennende Inhalt sich auf ein dicht am Tische sitzendes einjähriges Kindchen ergoß. Das arme Wesen wurde durch Brandwunden schwer verletzt und starb noch denselben Abend trotz möglichster ärztlicher Hilfe im Krankenhause, wohin man es schleunigst untergebracht hatte.

Bermischtes.

* Gefährliche Hundetrene. Der Kaufmann G. auf dem Brunnen in Berlin hatte einen großen Hund, Leonberger Rasse, der liebste Spielgefährte und stete Begleiter seines ca. 10 jährigen Söhnchens. Derselbe hatte bereits viele Beweise von Anhänglichkeit an den kleinen Menschen gegeben und niemals gestattet, daß irgend Jemand dem Knaben in feindlicher Absicht sich nahe. Leider konnte das treue Thier hierin keinen Unterschied der Person und die berechtigte Forderung der Eltern, ihrem Sprößling dann und wann ein ernstes Wort zu sagen, einen mehr als freundschaftlichen Knuff zu geben. Als neulich der erzürnte Vater dem enteulenden kleinen Taugenichts nachsetzte, um ihn zu züchtigen, warf sich der Hund auf ihn und riß ihm mit einem Biß ein Stück Fleisch aus der Wade derart, daß der unglückliche Mann noch heute schwer darniederliegt. Die Schuld hierfür trifft aber in letzter Linie doch wieder die Eltern, welche den vierbeinigen Pflegling in besserer Zucht hätten halten und ihn auch lehren sollten, Eltern und Alter zu respektiren. Mögen andere Besitzer von Lieblingshunden hieraus Nutzen ziehen und zwischen künlicher Anhänglichkeit und Treue auch bei dem geschätztesten Haushier unterscheiden können.

* Das wirksamste Mittel zur Abhilfe gegen das Bettlerunwesen scheint doch darin zu bestehen, daß man geeignetenfalls die Verabreichung eines Stadtgeschenks von der Leistung einer nützlichen Arbeit abhängig macht. So hat man neuerdings in Vasingen in Württemberg, nach dem Vorbilde von Leonberg, die Einrichtung getroffen, daß ein gesunder Reisender gegen 20 Pf. Stadtgeschenke in Geld oder Lebensmitteln eine Stunde Holzspalten mußte. Und der Erfolg? Während im Januar und Februar 1880 1139 Bettler gezählt wurden, waren in den ersten 8 Monaten 1881 nur 7 zu bespensen. Es darf also wohl mit Recht angenommen werden, daß auch anderwärts eine derartige Einrichtung versuchsweise eingeführt zu werden verdient.

* Lußige Chronik. „Wie viele Elemente giebt es und wie heißen sie?“ fragte ein Hauslehrer seinen Bögling. — Der Gefragte antwortete: „Es giebt vier Elemente und ich heiße Müller.“

Violin-Unterricht
wird erteilt von **Otto Zinke**, Stadstrom-peter, Kastanienstraße Nr. 46.

Ein schwarzer Fudel
ist abhanden gekommen und wird gebeten, denselben an mich wieder abzugeben.
E. Wackwitz, Schloßgasse Nr. 2.

4 Stück Säuser
sind zu verkaufen.
S. Wustlich,
Mühlentbesitzer, Riesa.

Ein neuer, starker Rungen-Wagen
ist preiswerth zu verkaufen bei
H. Kresse, Schmiedemeister, Riesa.

Haus-Verkauf.
Veränderungshalber bin ich genehm, mein in **Stauditz** gelegenes, gut verzinsbares Haus baldigst zu verkaufen. Es würde sich vorzüglich für einen Böttcher eignen, da im Orte keiner ist.
H. Pinkert, Bäckermeister, Stauditz.

Gut getrocknete Lohkudjen
verkauft billigt **H. Schmidt**, Elbstraße 5.

Angler Vollblut-Vieh,
von den besten milchreichsten Zuchtstämnen entnommen, wird nach allen Eisenbahnstationen franco für sehr moderate Preise geliefert, namentlich **prima hochtragende Ferkeln** sind bei großer Auswahl **sehr preiswürdig** abzugeben.

Ueber Richtigkeit der Race folgen amtliche Certificate bei. Nicht baldige Bestellungen erbittet
P. J. Petersen,
Hofbesitzer zu **Twedt & Trögelsbye**,
per **Flensburg in Rugeln**.

Gut Hamburger Lederhosen, Zeug, und Curt-Hosen, Cylinder, Uhren, Stiefeln, Betten, Wäsche, Möbel, Reise-Koffer und Taschen empfiehlt zu äußerst billigem Preise in großer Auswahl
Anton Messe.

Anton Messe
hält sein reichhaltiges Lager in Herbst- und Winter- Ueberziehern, Kaiser-Paletots, compl. Anzügen, Beinkleidern, Jagd-joppen, Gehrocken, Jaquets und Westen, seiner äußerst billigen Preise und großen Auswahl halber, bestens empfohlen.

Hemdenbarchent, à Cue 25 Pf., in großer Auswahl empfiehlt **Therese Schentke**.

Fertige Sophas stehen billig zu verkaufen bei **Emil Sammisch**, Polster-möbel-Magazin, Paulzigerstraße.

H. Herkner,
Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Geschäft, empfiehlt echt goldene Ohrringe in großer Auswahl von 2 M. 80 Pf. an.
Das Einstecken derselben wird von mir rasch und fast schmerzlos ausgeführt.

Im Ausverkauf Hauptstr. 237
gute, reinwollene **Stoff-Bojen**, groß und mittel, preiswerth zu verkaufen.

Aechten
Medicinal-Tokayerwein,
Abzug der Hof-Ungarweinhandlung
Rudolf Fuchs,
Pest. Hamburg. Wien.
empfiehlt als ein vorzügliches, besonders für schwächliche Kinder und Reconalescirende geeignetes Stärkungsmittel in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Originalflaschen und zu den Originalpreisen de Mk. 3, 1,50 und 75 Pf.
Max Keyser.

Goldfisch-Ständer in verschiedenen Mustern, sowie auch Goldfische empfiehlt die Buchhandlung von **Joh. Hoffmann in Riesa.**

Bei der Niederlage des **Schriftenvereins** zu Dresden und bei allen Buchhandlungen und Buchbindern zu haben:

Sächs. Volkskalender 1882.
Preis 40 Pfennige.

Ziehharmonikas und Mundharmonikas in größter Auswahl und bester Waare zu Fabrikpreisen bei **F. S. Springer in Riesa.**

Knauer's Kräuter-Magenbitter

aus den besten magenstärkenden Bestandtheilen ist zu beziehen à Flasche 80 Pfg. und 1 M. 50 Pf. durch **Rudolf Nagel in Riesa, Buchbinderei und Buchhandlung.**

Der Herzogl. Hofrath und Kreisphysikus **Dr. Henning** hat amtlich erklärt und bescheinigt, dass dieser Magenbitter angewendet werden kann bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen.

Durch die Anwendung des rheinischen **Trauben-Brust-Honigs***) von **W. S. Ziegenheimer** in Mainz bin ich von einem

bösartigen Husten, Hals- und Brustleiden in **überraschender Weise** befreit worden und sehe mich daher veranlaßt, auf dieses schätzbare und **köstliche Heilmittel** hiermit aufmerksam zu machen.
Senig, Kreis Nimptsch, (Schlesien).
C. Rieck, Gutsbesitzer.

*) Zu beziehen unter Garantie der Richtigkeit in **Riesa** bei Apotheker **S. Stempel,** in **Großenhain** bei **C. E. Lange,** in **Döbnitz** bei **Carl Ronnewitz.**

Viele hundert Mark jährlich

ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Cafés, Specereiwahrendler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.

10 Pfund Afric. Perl-Mocca	M.	7.50
10 " bester Maracaibo	"	8.75
10 " Io. Guatemala	"	9.25
10 " vorzügl. Perl-Santos	"	10.—
10 " feinsten Plant. Ceylon	"	10.75
10 " hochfeinsten Java	"	12.—
10 " echt Arabischer Mocca	"	13.—
4 " vorzügl. Congo-Thee	"	6.50
4 " feiner Souchong-Thee	"	8.—
4 " feinsten Imperial-Thee	"	9.50
4 " hochfeinsten Mandarin-Pecco-Thee	"	12.—
4 " beste Qual. rein entöltes Cacaopulver	"	9.—
Beste holl. Bauernbutter, 25 Pfd.-Kübel	"	22.—

Aufträge von 20 Mark und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet.

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir, sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.
Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

3 am Sonntag empfehle ich frische **Windbeutel** und **Zahnbaisers, Sandtorte, Macrouen-torte** und eine große Auswahl in **Thegebäck** einer gütigen Beachtung.
Conditör **Zichiesche.**

Rohen gemahlten Peru-Guano von Schröder, Michaelson & Co. 7% Stickstoff, 14% Phosphorsäure, Aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Co. 7% Stickstoff, 9 1/2% lösl. Phosphorsäure, Aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Co. 5% Stickstoff, 10% lösl. Phosphorsäure, hält am Lager und empfiehlt unter Garantie der angegebenen Gehalte zu billigsten Preisen	Aufgeschlossenes Düngeslischmehl von H. J. Merck & Co. 5% Stickstoff, 10% lösl. Phosphorsäure, (vorzüglicher Dünger für Wintergetreide und Zuckerrüben) Rohen Norweg. („Loföden“) Fischguano, 8% Stickstoff, 13% Phosphorsäure, Reines ff. gedämpftes Knochenmehl 3 1/2% Stickstoff, 21% Phosphorsäure, Kali-Ammoniak-Superphosphat 2% Stickstoff, 6% lösl. Phosphorsäure, 9% Kali,
--	--

Johann Carl Heyn in Riesa.

Auf Wunsch **Photographische Anstalt** **von Ernst Jäger** Täglich geöffnet.
Riesa.

Oldenburger Milchvieh.
Heute Sonnabend habe ich hochtragende Kühe und Kalben in **Riesa, Hotel Stadt Leipzig,** zu ganz soliden Preisen zum Verkauf gestellt.
Seefeld (Oldenburg).
Anton Hedden.

Carl Kreyss, Tapezierer,
empfeilt sich einem geehrten Publicum zur Anfertigung aller Arten **Polstermöbel, Matratzen, completen Zimmereinrichtungen, Koffer, Taschen, Reisegegenstände** etc. unter Zusicherung **solidester Arbeit und billiger Preise.** **Riesa, Kastanienstraße Nr. 55** (beim Hrn. Bädermeister Kühn).

Geschäfts-Anzeige.
Den geehrten Einwohnern von **Gröba** und Umgegend empfehle ich mein von Herrn **C. Käseberg** übernommenes **Materialwaaren-Geschäft** verbunden mit **Galanterie- und Weißwaarenhandlung** zur gefälligen Berücksichtigung und wird mein Bestreben stets dahin gehen, das mich beehrende Publicum mit guten und preiswerthen Waaren aufmerksam zu bedienen.
Gröba, 1. October 1881.
Gustav Opitz.

Schaf-Auction in Ostrau
den 4. October findet eingetretener Verhältnisse halber **nicht statt.**
W. Richter.

Zur Herbstsaison
empfehlen das Vorzüglichste und Neueste von **Breitflächmaschinen, System Albanisch,** bedeutend verbessert,
Breitflächmaschinen, System Edert,
Düngerstreumaschinen,
Drillmaschinen, v. Rud. Sack, Pflanzw.
eiserne Pflüge,
Kartoffel- und Rübenschneidemaschinen,
Kartoffelortiermaschinen,
Kartoffel- und Rübenwaschmaschinen,
Schrotmühlen,
Kartoffelentemaschinen,
Kartoffelquetschmaschinen,
Buttermaschinen, D. R. P. Nr. 27524,
Fauler'sche Faucherpumpen,
Hand-Göpelbrechmaschinen
und noch viele andere Gegenstände zu **billigsten Preisen** und **günstigsten Zahlungsbedingungen.**
Vor festem Ankauf wird jede Maschine **gern auf Probe gegeben.**
Musichen. Gebr. Höhme.
Inhaber:
Höhme & Busch.

Filzschuhe, Stiefeletten und Pantoffel mit Filz- u. Ledersohlen, **Gord. pantoffeln,** Paar 1 Mark. **Filz, Korl- und Hochhaar-Einlegesohlen** empfiehlt in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen **Fr. Krumbiegel, Riesa.**

Schöne Speise-Kartoffeln
empfeilt centner- und literweise
W. Pollmer, Kastanienstraße 46.

Ein gut erhaltenes **Pianoforte** ist für 90 Mark zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Kartoffel-Verkauf.
Es sind noch eine Anzahl **Kartoffeln** in **Reihen** zu verkaufen.
Moritz Kupfer.
Saibeforn zur Schweinemästung, **Wicken, Gerste** und **Saibeforn** zu Tauben- und Hühnerfutter, sowie eine Parthie gut-gehaltene **Zwillich-Leinen-Scheffelsäcke** verkauft möglichst **billigst** **F. G. Spring in Riesa.**

Frische Kieler Sprotten
= **Büdlinge**
= **Seringe, marinirt**
= **geräuchert**
= **Malaga-Citronen**
Sardinen in Del
(Marke **Philippe & Canand**)
echt Emmenthaler Käse
empfeilt **Albert Herzger.**

Birich,
zerlegt, empfehle **C. Schmidt, Köderau.**

Bier!
Sonnabend, den 1. October früh wird in der **Schlößbrauerei Braundier** gefüllt.

Bier!
Sonnabend, den 1. und Dienstag, den 4. October früh wird in der **Brauerei zu Döberien Braundier** gefüllt.

Bier!
Sonntag, den 2. October früh wird in der **Bergbrauerei Braundier** gefüllt.

Sonntag, den 2. October ladet zum **Pflaumenfuchenschmaus** ganz ergebenst ein **Herrmann Walther.**

Gesellschaft „Eintracht“.

Sonntag, den 2. October

Theater=Kränzchen
im neuparquetirten Saale des Gasthofs zum „Kronprinz“,
wozu active und passive Mitglieder einladet
der Vorstand.

Wettiner Hof.

Zu Ehren der heute Sonnabend hier eintreffenden 2. Batterie der K. S. reitenden Artillerie
findet morgen Sonntag, den 2. October großer

Jugend-Ball,
gegeben vom Trompeterchor der K. S. reitenden Artillerie, statt und laden hierzu ergebenst ein
Otto Linke. Otto Wehlte.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 2. October,

Excursion nach Strehla
behufs Besichtigung der dortigen Ausstellung. Versammlung am Gasthof „zu Stadt Leipzig.“ Ab-
marsch 1 Uhr mittags.
Der Vorsteher.

P. P.

Nachdem mir die Funktionen als Stadtmusikdirector von dem wohlhbl. Stadtrath mit übertragen
worden sind, gestatte ich mir, den geehrten Gesellschaften, Vereinen, den Herren Gastwirthen und Privaten
von hier und auswärts meine Capelle zum Spielen von

Concerten, Ballmusiken etc.

angelegentlichst zu empfehlen.

Gleichzeitig beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß demnächst mein

Antritts-Concert
stattfinden wird, sowie daß ich im Laufe des Winters

3 Abonnements-Concerte

geben werde und bitte ich um recht zahlreiche Betheiligung und gütige Unterstützung, da ich stets bestrebt
sein werde, nur Gutes und Gediegenes zu bieten.
Riesa, im September 1881.

Hochachtungsvoll

Otto Linke, Stabstrompeter,
Kastanienstraße Nr. 46.

Sonntag, den 9. und Montag, den 10. October wird der
Bezirks-Obstbauverein Riesa
im Gasthose „zum Kronprinz“ hier eine

OBST-AUSSTELLUNG

abhalten, mit der eine Prämierung verbunden werden wird. Zugelassen werden außer Obst auch
andere Erzeugnisse des Gartenbaues, Obstfabrikate, Gartenbaugeräthe etc. Die aus-
zustellenden Gegenstände werden am 8. October von Nachm. 2 Uhr an im Gasthose „zum
Kronprinz“ in Empfang genommen. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen
durch die Herren Gutsbes. Eckelmann in Pausitz, Schloßgärtner Pinkert und Lehrer Diegel in
Riesa. Sonntag, den 9. October, Vorm. 10 Uhr findet die **Eröffnung der Ausstellung** statt.
Um eine recht reiche Besichtigung derselben wird hiermit höflichst gebeten.
Der Vorstand.

Hermann Riedel, sonst J. Seifert,
Tuch-, Seiden- u. Modewaaren-Handlung.
Sämmtliche Neuheiten
der Herbst- und Winter-Saison
für Herren und Damen

sind eingetroffen. Mein Lager bietet auch dieses Jahr wieder die reichste Aus-
wahl im einfachen sowie hochfeinen Genre und empfehle selbiges einer ge-
neigten Beachtung.

NB. Durch vortheilhaft gemachte große Messeinkäufe ist es mir möglich,
zu außerordentlich billigen Preisen verkaufen zu können. * D. D.

Zum Hausbedarf

liefert auf Bestellung zu billigsten Preisen alle Sorten Zwickauer Steinkohlen und Böhmisches
Braunkohlen

in Körben bis an Ort und Stelle

Johann Carl Heyn in Riesa.

NB. Ganze Lohr-Ladungen franco Bahnhof Riesa oder bis vor's Haus
zu niedrigeren Notkrungen.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 2. October ladet zur Tanz-
musik freundlichst ein Frau verm. Schröder.

Gasthof Delsitz

ladet zur starkbesetzten Tanzmusik, gespielt
vom Trompeterchor der K. S. reitenden Artillerie
aus Riesa, Sonntag, den 2. October, von Nach-
mittags 4 Uhr an ganz ergebenst ein.

Ernst Hänel.

Nächsten Sonntag, den 2. October Tanzmusik
im Gasthof Seerhausen.

Dazu ladet ein W. Scheufler.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 2. October ladet zu Pflanzen-
tuchen und von 4 bis 7 Uhr zur Tanzmusik
freundlichst ein E. Jensch.

Gasthof Grödel

ladet Sonntag, den 2. October zur
Tanzmusik
ergebenst ein E. Schliebe.

Gasthof zur „Stadt Riesa“ in Poppitz.

Sonntag, den 2. October ladet zu Caffee und
Käsefäulchen, sowie zur Tanzmusik ergebenst
ein F. Spichale.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 2. October, von 4 Uhr an
Pflaumfuchenschmaus und Ballmusik,
wozu ergebenst einladet R. Jensch.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 2. Oct. ladet von 4 Uhr zur starkbe-
setzten Ballmusik ergebenst ein W. Große.

Rädler's Restaurant.

Sonnabend, den 1. October Schlachtfest,
Abends Bratwurst mit Sauerkraut, wozu
freundlichst einladet W. Rädler.

Kranken- und Begräbnis-Unterstützungs-
Casse für Maurer und Zimmerleute
in Strehla und Umgegend.

Sonntag, den 9. October, Nachmittags 3 Uhr
findet die 2. diesjährige Generalversamm-
lung in der Schankwirtschaft des Herrn Hof-
mann allhier statt.

Tagesordnung: Cassenbericht, Aufnahme neuer
Mitglieder, Abnahme der Monatssteuer.
Strehla, den 25. September 1881.

Der Vorstand.

Achtung.

Sonntag Abend 6 1/2 Uhr fährt ab
Strehla ein

Extra-Schiff nach Riesa.

Der Unterzeichnete macht solches mit dem Be-
merken bekannt, daß das Schiff für Jedermann zur
Verfügung steht gegen Erlegung von 40 Pfennigen.
Der Vorstand des Handwerker-Vereins.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 2. October
Excursion nach Strehla
Nachmittags 1 Uhr. Sammelplatz: Dampfschiffhalle.
Rückfahrt per Extra-Schiff. Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Theil-
nahme bei dem Tode und Begräbnisse meiner
innigstgeliebten Gattin,
Frau Clara Wustlich geb. Boh, sage ich hierdurch Allen meinen aufrichtigsten
Dank.

Riesa, 28. September 1881.

Ferdinand Wustlich
und im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage und Nr. 40 des „Erzähler a. d. Elbe.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm, welcher dem württembergischen Königshofe aus Anlaß der hundertjährigen Geburtsstagsfeier des Königs Wilhelm I. von Württemberg einen Besuch abstattete, ist nach Baden-Baden zurückgekehrt, um daselbst in Gemeinschaft mit der Kaiserin Augusta, welche am 30. d. ihren 70. Geburtsstagsfeier, noch längere Zeit zu verweilen.

Die innere politische Lage wird gegenwärtig völlig von der Ungewißheit beherrscht, in der man bezüglich des Ausfalls der Reichstagswahlen schwelt. Von diesem Ausfall wird es auch abhängen, auf welche Punkte sich der Ausgleich mit dem päpstlichen Stuhle beziehen wird. Die allgemeine Ungewißheit wirkt auch auf den Zusammentritt des Bundesraths ein. Früher hieß es, dieser Zusammentritt würde Mitte September, dann Ende September oder Anfang October erfolgen. Wie es jetzt heißt, wird diese Körperschaft erst in der zweiten Hälfte des October zusammenkommen, während die Einberufung des Reichstages etwa zum 17. November erfolgen soll.

Bei der Berathung des Gesetzes über die Bekämpfung der Trunksucht ist im Reichstage bereits darauf hingewiesen worden, daß sich auch auf dem Verwaltungswege gegen die Uebelstände, welche das Gesetz beseitigen wollte, ankämpfen lasse. Aus mehreren Orten wird jetzt berichtet, daß mit Erfolg die Ortsbehörden durchgesetzt hätten, daß bekannten notorischen Trunkenbolden der Aufenthalt in Schanklokalen und der Verkauf von Spirituosen an solche Menschen verboten wurde.

Der bayerische Landtag ist am Mittwoch durch den Prinzen Luitpold im Auftrage des Königs feierlich eröffnet worden.

Frankreich. Die aus Tunis eintreffenden Nachrichten lauten immer noch sehr beunruhigend. Der Gesundheitszustand der Truppen soll wegen Wasser- und Nahrungsmangels sehr unbefriedigend sein. Immer noch weitere Truppenmassen müssen nachgeschoben werden, ehe die Operationen gegen Kherouan aufgenommen werden können. General Sabatier, der mit ungenügenden Kräften gegen Kherouan marschirte, mußte die Offensiv drei Tagemärsche vor dieser Stadt einstellen und sein Lager besetzen, um weitere Verstärkungen abzuwarten. Die Zufuhren von Proviant sind durch herumstreifende Vandalen von Arabern sehr erschwert und können nur unter sehr starker Bedeckung effectuirt werden. Ueber die als unvermeidlich betrachtete Befreiung von Tunis circuliren die widersprechendsten Gerüchte. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, die Occupation der Stadt Tunis würde dadurch ausgeführt werden, daß französischerseits dem Bey eine starke Leibgarde gegeben wird. Wie es heißt, sollen zu diesem Zwecke die aus Frankreich neuerdings eingetroffenen Dragoner verwendet werden. Aus Marseille wird unter dem 28. September gemeldet: Eben ist der Befehl zur sofortigen Bildung einer achten Brigade und deren Abfendung nach Tunis eingetroffen. Die Truppenbewegung wird immer bedeutender; seit vorgestern haben neun Bataillone 7500 Mann gebracht. — Wie eine Depesche aus Tunis vom 27. September besagt, hat bei Moudia eine Abtheilung Reiterei, die von Manaba kam, 800 Reiter der Aufständischen, die umzingelt worden, fast ganz vernichtet. In Sahalin bei Eusa schlug Oberst Roulin 500 arabische Reiter und 1000 Fußgänger; der Kampf dauerte drei Stunden. Die Araber hatten 150 Tode. Trotz aller Vorkämpfungen dauert die Kriegsbefreiung auf großem Fuße fort. Fast alle Stämme des nördlichen Tunesiens, welche sich nach der ersten Expedition unterworfen hatten, sind in vollem Aufstande. Die Aufständischen sind entschlossen, sich aufs Aeußerste zu wehren.

Einen hübschen Brief schreibt Veronika Gambaetta, die Schwester des Vaters von Leon Gambaetta, der in Nizza wohnt und die Tante des Kammerpräsidenten in Paris. Jeder, so führt dieselbe aus, preist hier den Ruhm meines Neffen; was mich anbelangt, so verstehe ich nichts von seinem Einfluß und Talent. Ich weiß nur, daß er Millionär ist und daß ich vor Hunger sterbe. Mit einem armen Fischer verheirathet, hatte ich eine zahlreiche Familie. So lange mein Mann lebte, waren wir zwar arm, aber ich brauchte nicht zu betteln. Seit drei Jahren bin ich Wittwe, und da oft das Nöthigste fehlte, wendete ich mich an meinen reichen Bruder. Liebreiche Personen ließen meinem Neffen die traurige Lage wissen und sagten ihm, daß es für ihn eine Schande wäre, mich um ein Stück Brod betteln zu lassen. Er gab keine Antwort. Zu dem Briefe sind als Beilagen zugesügt zwei Zeugnisse. Der Bürgermeister von Barozze bestätigt, daß Veronika

Gambaetta mit zwei Töchtern, eine 32, die andere 25 Jahre alt, beide lebzig, sich im tiefsten Elende befinden. Ihre vier Söhne seien in America, zwei davon arm, zwei verschollen. Der älteste Sohn zählt 52 Jahre. Die drei Frauen müssen betteln; um zu leben. Die Wahrheit der Angaben des Briefes bestätigt auch der Pfarrer von Barozze. Der „Figaro“ sandte hundert Francs an die hilfsbedürftige Tante Gambaetta's.

Türkei. Nachdem man die griechische Grenzfrage schon vollkommen gelöst glaubte, macht die Pforte noch in letzter Stunde Schwierigkeiten wegen eines kleinen Distrikts. Die fremden Vorkämpfer haben deshalb der türkischen Regierung nochmals eine gemeinsame Note zugehen lassen.

Griechenland. Die Erdarbeiten behufs Durchstichs der Landenge von Korinth sollen bestimmt Anfang November beginnen und spätestens bis 1885 fertiggestellt werden. Nach mehrfacher eingehender Besichtigung hat sich General Turr für den bereits unter dem römischen Kaiser Nero ins Auge gefaßten Durchstich entschieden. Die damals von den römischen Ingenieuren entworfene Linie ist zugleich die kürzeste.

Bermischtes.

* Aus einer kürzlich im „Bremer Handelsblatt“ veröffentlichten eingehenden statistischen Arbeit entnehmen wir, daß den gegenwärtig bestehenden 50 deutschen Lebensversicherungsanstalten, von denen 36 im deutschen Reich, 12 in Deutsch-Oesterreich und 2 in der deutschen Schweiz ihren Sitz haben, im Jahre 1880 wieder 82,058 Personen neu beigetreten sind und damit ihren Angehörigen Erbschaften im Betrage von 295,218,032 Mk. begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei den gedachten 50 Anstalten 824,813 Personen mit zusammen 2,661,697,537 Mk. versichert, wovon auf die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha 378,007,700 Mk., auf die „Germania“ in Stettin 219,666,483 Mk., auf die Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft 160,094,800 Mk., auf die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank 158,414,236 Mk., auf die „Concordia“ in Köln 143,312,636 Mk., auf die Lübecker Gesellschaft 114,842,133 Mk., auf die Karlsruher Allgemeine Versorgungsanstalt 100,498,403 Mk., auf die Generali in Triest 100,176,167 Mk. entfielen. Bei den eben genannten 8 größten deutschen Lebensversicherungsanstalten war somit zusammen mehr als die Hälfte des gesammten Bestandes versichert. Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Abgänge ergab sich bei den sämtlichen 50 Anstalten im vorigen Jahre eine reine Zunahme des Versicherungsbestandes um 126,641,243 Mk. Den stärksten Antheil an diesem Reinzuwachs hatte die Gothaer Lebensversicherungsbank, die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank, die Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft und die Karlsruher Versorgungsanstalt. Für gestorbene Versicherte wurden im Laufe des vorigen Jahres 38,617,252 Mk. anfallig und zur Auszahlung gebracht. Gewiß sind viele Tausende von Wittwen und Waisen dadurch vor Noth bewahrt worden und segnen das Andenken derer, welche noch über den Tod hinaus für sie gesorgt haben.

Standesamts-Nachrichten von Riesa

vom 23. bis 30. September 1881.

Geboren: August Wilhelm, S. d. Steinarbeiter Ernst Julius Berger h. — Frida Henriette, T. d. Fleischermeisters Carl Heinrich Louis Schmidtgen h. Eheschließungen: Der Steinmetz Friedrich Aug. Werner mit der Dienstmagd Marie Emilie Thomas h. Gestorben: Clara Emilie Christiane Buschlich geb. Bog, Ehefrau des Kaufmanns Carl Ferdinand Buschlich allh., 24 J. 7 M. alt. — Anna Ida Wude, T. d. Handarbeiters Johann Friedrich Eduard Wude allh., 1 J. alt.

Neue Erziehung.

(Zwar amerikanisch, aber auch — deutsch.)

1. Erstes Jahr — Er ist geboren!
„Himmel, welch ein Wunderkind!“
Wußt die Mama, und sie sendet
zu der Amme ihn geschwind.
2. Zweites Jahr — Er kann schon laufen,
und wie stehend spricht er schon!
„Lieber Mann, ein großer Redner
Wird gewiß einst unser Sohn!“
3. Drittes Jahr — Wie schnell entwickelt
hat der kleine Engel sich!
„Welche Jungen! Opernfänger
Wird der Dürsch einst sicherlich!“

4. Viertes Jahr — Die Mama schlägt er,
weil sie ihn wohl froh einmal.
„O, wie mutzig! Welch ein Junge!
Der wird einst ein General!“
5. Fünftes Jahr — Er kann schon lügen,
Welch in jeder Klemme Rath.
„Ja, mein Sohn hat viel Anlagen,
Der wird einmal Advokat!“
6. Sechstes Jahr — Den Nagen allen
Schneidet er die Schwänze ab.
„Aus dem Dub' wird ein Chirurg,
Heil dem Stern, der ihn uns gab!“
7. Siebentes Jahr — Er geht zur Schule,
In den Kopf hinein nichts acht.
„Unser Junge strebt nach Höherm,
Aus dem wird einmal ein Poet!“
8. Achstes Jahr — Zum ersten Mal
kauft er fort von der Mama.
„Liebe Frau, einst wird er glänzen
Als Tourist in Afrika!“
9. Neuntes Jahr — Schon wie ein Rabe
Nascht und stiehlt er, wo er kann.
„Der giebt einen Gutsverwalter,
Glaubst Du nicht auch, lieber Mann?“
10. Zehntes Jahr — Cigarren raucht er,
Pumpt, und trinkt Schnaps und Bier.
„Derzujunge! Du gefällst mir,
Aus die wird einst ein Officier!“
11. Elftes Jahr — In jeder Laune
Trägt er halt jetzt ein Vitrol.
„Er wird ein berühmter Schütze,
Frau, das sag' ich! Reif' dir's wohl!“
12. Zwölftes Jahr — es sagt sein Lehrer,
Daß er ihn nichts lehren kann!
„Ehler Trost! Er haßt den Zwang schon,
Aus ihm wird ein feicer Mann!“
13. Dreizehntes Jahr — Blau ge Nasen
Liebt mit seiner Haut er aus.
„Der läßt sich sein Brod nicht nehmen,
Segen bringt er noch in's Haus.“
14. Vierzehntes Jahr — Ueb'ral spauheit
Er herum, der liebe Sohn.
„Der wird einst ein — Halsabschneider,
Schlau genug ist er jetzt schon!“
15. Fünfzehntes Jahr — Ganze Nächte
Spielt er Karten, schmeißt und pröht.
„Laß ihn, Frau! denn ein Kopfhänger
Ward von jeder mir verhaßt!“
16. Sechzehntes Jahr — Noch ein Knabe,
Nimmt er sich doch schon ein Weib.
„Das steht ganz dem Jungen ähnlich,
Der hat wirklich Muth im Leib.“
17. Siebzehntes Jahr — Schon geschieden
Von dem Mädchen seiner Wahl,
Sinkt er tiefer — seinen Eltern
Und auch oft sich selbst zur Qual.
18. Achtzehntes Jahr — Krank am Körper,
Geistig todt — am Bettelstab,
Opfer neuerer Erziehung,
Sinkt er in ein frühes Grab!

Berichtigung. In dem Referat über die Schöffengerichts-sitzung in vor. Nr. d. Bl. muß der Name unter 5. nicht Drusch, sondern Deutsch heißen.

Ein blauer chinesischer Möbchen-Lauber mit braunen Strichen hat sich verfliegen. Gegen Belohnung abzugeben bei Otto Wäuschüttel.

Der Hund eines am 18. d. verloren gegangenen Sommerüberrodes wird höflich gebeten, denselben gegen gute Belohnung im Wettiner Hof abzugeben.

Kaninchen zugelaufen und abzuholen Poppitzerstraße Nr. 10 bei C. W. Sammisch.

10 Mk. Belohnung

Demjenigen, welcher mir den Dieb, der mir am Finkenbrun meine Runkelrüben stiehlt, so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich bestrafen lassen kann.

Hofmann, Gutsbesitzer.

Ein freundlich möbl. Stübchen ist sofort zu vermieten Hauptstraße 15.

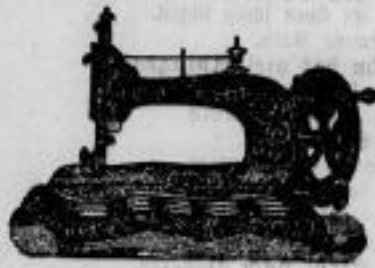
Ein Laden mit Wohnung, sowie größeres Logis sind zu vermieten. Näheres bei Franz Stiehl, neben der Schneidemühle.

Ein Logis in der ersten Etage ist zu vermieten und Oftern zu beziehen. Näheres Wettinerstraße Nr. 9.

2 Herren können Logis erhalten Bahnhofsstraße Nr. 13, neben der Schneidemühle. Louis Weyer. Ein freundliches Logis nebst Zubehör ist sofort oder später zu beziehen Elbstraße, bei Aug. Göhe.

Parkstraße Nr. 1 ist die erste Etage, fein eingerichtet, enth. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, verchlössenen Vorsaal nebst sonstigem Zubehör, sofort oder später zu beziehen.

Das Knaben-Garderobe-Geschäft von **Ernst Wehner, Riesa, Kastanienstr. 46**, empfiehlt in Herbst- und Winter-Artikeln für Knaben zu billigen Preisen und hält sich zur Anfertigung von Herren-Garderobe bestens empfohlen.
 Die Färberei und Druckerei von **W. Jäger, Riesa, Parkstr.**, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Blaudruck, Schürzen, gefärbter und gedruckter Leinwand.



Beste Singer-Nähmaschinen,

prämiiert mit goldenen und silbernen Medaillen, sowie mit über 15 ersten Ehren-Diplomen, empfiehlt bei täglichem Gebrauch unter 5-jähriger Garantie zu Fabrikpreisen
H. Zahne, Schlosser und Mechanikus,
 Riesa, Kastanienstraße.



Reparaturen schnell und billig.

Möbellager C. Kozberg, Tischlermeister, Meissen, Untere Fleischergasse Nr. 273.

Nur selbstgefertigte Waaren. — Grosse Auswahl.
 Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Riesa Ersten Preis.

Gewerbeausstellung zu Strehla,

verbunden mit Verlosung ausgestellter Gegenstände, täglich geöffnet in der Zeit vom 25. September bis 9. October, Sonntags Vormittags von 11 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, Wochentags Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Galler Ausstellungs-Lose

Hauptgewinne im Werthe von
 Mark 15000, 10000, 5000, 3000, 2000, 1000 u. s. w.
 Lose à Stück 1 Mark sind bei den bekannten Agenturen, in Riesa bei **Gust. Walther** und **J. S. Pietschmann**, sowie durch Unterzeichneten zu beziehen.
A. Molling, General-Debit Halle a. S.

Zur bevorstehenden Jagdjaison

empfehle mein großes Lager von Jagdgewehren verschiedener Systeme, Jagdgeräte und div. Munition. Um mein großes Lager einigermassen zu räumen, verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen und bitte um gütige Beachtung. — Umänderungen und Reparaturen werden schnell und solid ausgeführt.

G. O. Nerke, Büchsenmacher,
 Großenhain, Schloßgasse 37.

Sonntag, den 2. October a. c., Nachmittags 2 Uhr, findet in
Ziegelei Göhlis

Kartoffel-Auktion

parzellenweise statt.

Gebr. Helm.

Auktion.

Wittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. October,
 von früh 9 Uhr an

sollen in der Villa des Herrn Unger in Riesa im Auftrage des Herrn Ed. Graul
 gut erhaltene herrschaftliche Mobilargegenstände
 in Nußbaum, Mahagoni und Imitation,

als: 1 Console mit 2 Fonteuils in Plüschbezug, 1 Chaiselong mit braunem Plüschbezug, 1 Schreib-, Kleider- und Wäsche-Sekretär, 1 Verticow, 1 runder Tisch, Pfeiler-Schränke, 1 großes Spielwerk, 1 Buffet mit Marmorplatte, 1 Regulator, Salon- und Sopha-tische, verschiedene Stühle, Spiegel, Oelgemälde, 1 Garderoben- und andere Schränke, Sophas, Bettstellen mit Matratzen, eiserne Gartenmöbel u. a. m. gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa.

Eduard Kühne, verpfl. Auct.



Oldenburger Milchvieh,



3/4-jährige Kälber, stellen wir Sonnabend, den 8. October circa
 150 Stück zu soliden Preisen in **Riesa** zum Verkauf.

Gensham, Oldenburg.

Achelis & Detmers.

Zwei Stuben sind zu vermieten und können mit Neujahr bezogen werden in **Höberau Nr. 5.**

2 Logis mit allem Zubehör sind zu vermieten und sofort oder zu Neujahr zu beziehen **Elbstraße Nr. 6.**

Ein freundliches Familienlogis kann jetzt oder später bezogen werden.

Julius Raumann.

* Eine freundliche, halbe Etage, sofort oder später beziehbar, **Wettinerstr.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein möblierte Stube nebst Schlafzimmer ist an einen einzelnen Herrn zu vergeben, neben **Wettiner Hof Nr. 15.**

Ein ordentliches, reinliches Mädchen wird für Neujahr als Stubenmädchen auf ein Rittergut bei Riesa gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Pflaumenpflücker werden gesucht auf Rittergut **Hirschstein.**
H. Simmler.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Buchdruckerkunst zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen Unterkommen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Tüchtige Arbeiter

finden bei sofortigem Antritt noch für die Dauer der Campagne Beschäftigung.
Actien-Zuckerfabrik Mählsberg a. G.

Arbeiter

werden gesucht **Blutweißfabrik.**

Arbeiter-Gesuch.

Einige Accordarbeiter finden sofort bei dem Aufgraben von Wasserleitungsgräben auf dem Rittergute **Jahnishausen** Beschäftigung.

Auf dem Rittergut **Hirschfeld d. Deutschenbora** wird zum 1. Januar ein unverheirateter

Adervoigt

bei 450 Mark Jahresgehalt und freier Station gesucht. Nach Verlauf eines Jahres würde ihm Gründung eines eigenen Hausstandes ermöglicht.

Maulwurffänger-Gesuch.

Ein tüchtiger Maulwurffänger wird für das Rittergut **Jahnishausen** gesucht.

Restitutions-Schwärze

von **Albert Sautermeister, Apotheker, Klosterwald (Hohenzollern),** das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle u. schwarze Kleider, Möbelstoffe, Sammet, Filzhüte, besonders auch die dunklen Militärkleider, etc. etc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder anzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 60 Pfg. und 1 Mark zu beziehen durch **E. Käseberg** in Riesa. General-Depot für Norddeutschland bei **C. Berndt & Co., Leipzig.**

Veränderungshalber verkaufe sofort

4 St. Läufer-schweine

(Kunzen), gute Presser. **August Deutler, Nitzsch.**

Druck und Verlag von **Sanger & Winterlich** in Riesa.
 Für die Redaktion verantwortlich: **T. Sanger.**

Erzähler an der Elbe.

Belletrist. Gratis-Beilage zum „Elbeblatt und Anzeiger“.

Nr 40.

Riesa, den 1. October 1881.

IV. Jahrg.

Caterina Cornaro.

Historisch-romantische Erzählung von Arnold Hauke.

(Fortsetzung.)

Franzisko schrieb noch bis zum hereinbrechenden Morgen. Nur wenige Stunden vermochte er auf dem Lager zu bleiben, auf welchem er sich unruhig umherwälzte, da der Gedanke an sein verwegenes Unternehmen und die freudige Aussicht, nun endlich die lange entehrte Freiheit wieder erlangen zu können, seine Seele in fortwährender Aufregung erhielt.

Jetzt, da es des Handelns bedurfte und er alle seine Seelenkräfte der Erreichung seines Zieles zuwenden mußte, fühlte er sich plötzlich wunderbar gestärkt. Er legte den Brief an Jossan auf seinen Tisch, gürtete sein Schwert und steckte zwei Dolche zu sich; dann nahm er die Baarschaft, welche ihm seine Kunst in Tunis eingebracht, und eilte dem verabredeten Rendez-vous zu.

Hier war Eritza zur Reife, so gut es die Umstände gestatteten, gewäscht, bereits eingetroffen, gefolgt von dem Diener, der sich ebenfalls bewaffnet hatte. Zurückbleiben durfte er ja überhaupt nicht, da er sonst für Eritza's Flucht von Jossan verantwortlich gemacht worden wäre.

„Guten Abend, Franzisko!“ flüchelte das Mädchen dem Kommenden entgegen, „das Fahrzeug steht bereit und wartet unser. O, wie glücklich fühle ich mich, wie frei schlägt mein Herz, daß ich aus dieser entsetzlichen Sklaverei entrinnen soll und wie heiß danke ich Dir, daß Du Dich der Verlorenen annimmst und ihr die süße Freiheit wiedergeben willst. Mein ganzes Leben soll Dir dafür gedankt sein und keine Gefahr soll an Deiner Seite mich schrecken!“

„Wohl bedarfst Du des Muthes,“ antwortete Eritza, „denn Gefahren werden uns oft umschweben, ehe wir mein schönes Vaterland wieder erreichen. Doch mein Arm soll Dich schützen und das Schwert, das Dich treffen soll, muß erst meine Brust durchbohren! Aber jetzt komm, Kind, denn so sehr ich darnach verlange, mir den Ausgang aus der Sklaverei zu erkämpfen und mich nicht wie ein Dieb in der Nacht fortzuschleichen zu müssen, so ordne ich doch diesen Wunsch gern Deinem Interesse unter.“

„Ja, laß uns eilen,“ versetzte Eritza; „doch ich sehe zwei Dolche in Deinem Gürtel stecken; darum, Franzisko, laß mich den einen Dolch. Die Stunde der Gefahr wird auch dem Arme eines schwachen Mädchens Kraft verleihen und wer weiß, ob wir von diesen Waffen nicht Gebrauch machen müssen.“

„Nicht doch!“ entgegnete Eritza, „der Mann setzt seinen Stolz da ein, der Beschützer des schwachen Weibes zu sein, dem der Schöpfer eine ganz andere, aber darum nicht geringere Gewalt als die des Armes verlieh. So überlaß mir denn die Waffen allein und das Hochgefühl, Dein Schutz in der uns etwa drohenden Gefahr zu sein.“

„Ihr ist Dir gelehrt meine erste Pflicht“, versetzte Eritza, „aber diesmal bitte ich Dich, gib mir den Dolch, es ist für alle Fälle. Sieh, mein Bruder, wenn wir überfallen würden und man Dich tödten sollte, was sollte dann aus mir werden? Man würde mich zurück in die Sklaverei schleppen und entsehrter als zuvor würde mir mein Loos werden. Aber dieser Dolch befreit mich schon von meinen Fesseln und führt mich einer schöneren Heimath zu. Willst Du nun meine heiße Bitte erfüllen?“

„Es sei!“ erwiderte Franzisko.

Damit zog er einen der beiden Dolche aus seinem Gürtel hervor und überließ ihn der Wittende.

Alle Drei schritten jetzt, sich vorsichtig nach allen Seiten umschauend, vorwärts. Sie mußten den langen Garten Jossan's ganz entlang, dann eine ziemlich hohe Mauer erklimmen, von wo aus sie auf den Weg gelangten, welcher nach dem Hofen führte, in dem das Schiff, das sie aufnehmen sollte, lag.

Der Mond war fortwährend durch Wolken verdeckt; denn er hinaus hervortrat, wählten die Flüchtlinge einen Weg, wo sie durch Büsche und Gesträuch etwaigen Spähreudungen entgingen.

So war man bereits über eine Viertelsunde gegangen und die Mauer fand in nur noch geringer Entfernung vor ihnen, als Eritza plötzlich lautstehend stehen blieb.

„Was ist's?“ rief Franzisko.

„Hörst Du es nicht im Laube rascheln? Ich glaube, wir sind verrathen!“

Eritza blieb nun auch stehen und nachdem er einen Augenblick ausgehorcht, versetzte er:

„Du hast Recht. Wohlen, laß Du hier zurück, und Du,“ sagte er zu dem Diener, „bleibst zu Eritza's Schutze hier; ich will indeß dem Geräusch nachgehen, und sind es der Segner zwei oder drei, so will ich schon mit ihnen fertig werden.“

„Nein, nicht so, Franzisko!“ bat das Mädchen, „Du gehst in den Hinterhalt unserer Feinde. Bleib hier, bis man uns angreift, dann wollen wir vereint siegen oder sterben. Ich will ja die Freiheit — und der Tod giebt sie mir doch schöner, als sie mir auf Erden werden kann.“

In diesem Augenblick trat der Vollmond wieder durch die Wolken und beleuchtete die ganze Gegend. Die Vermuthung der beiden war nur zu wahr, denn hinter mehreren Bäumen standen sechs bewaffnete Lützen, welche sogleich mit dem Rufe: „Ergibt Euch oder Ihr seid des Todes!“ auf die drei Flüchtlinge einbrangen.

„Wer seid Ihr?“ fragte Franzisko mit kräftiger Stimme, indem er sein Schwert aus der Scheide zog.

„Wir sind Diener Jossan's, der vor einer Stunde unerwartet zurückkehrte, und durch Eritza's Abwesenheit argwöhnisch gemacht, bei Euch, Fremdling, nachforschen ließ, wo man einen Brief vorfand, der ihm sagte, daß Ihr die Sklavinnen entführen wöllt. Jossan sandte uns Euch nach und wird, so würde er sonst ist,

sie sein wundres Herz zu suchen; war es ihm doch lange Zeit nicht vergönnt gewesen, ein christliches Gotteshaus zu betreten.

Wunderbar ward Cesari's Gemüth durchschauert, als er in die hohen, von einem Halbmond umschatteten Gassen einer Kirche trat. War es der Eindruck dieses hehren Tempels, der ihn bezauberte, oder war damit vielleicht die Ahnung der Nähe des geliebten Wesens verbunden, dessen Bild nicht die Jahre, nicht furchtbare Stürme, ja nicht einmal die, mit ebenso wunderbarer Schönheit und Anmuth, als Seelenhöheit gezierte Eritza, aus seinem Herzen zu drängen vermochte?

Als er in der Nähe des Hochaltars trat, sah er ein Weib in tiefer Trauer, welches, ihm den Rücken lehrend, vor einem großen Priester kniete. Und dies Weib, es war keine andere als Caterina.

„Kant klopfte sein Herz; er hätte hinauszu rennen zu der Geliebten, welche ihn als einen Todten bereinte, und er hätte ihr einen besseren Trost, als der Priester's Mund verkünden können, nämlich sich selbst. Aber er hielt an sich und verbarg sich hinter einem Pfeiler, um abzuwarten, bis Caterina ihren Rückweg antreten würde.“

„Steht nun auf, Signora,“ hörte er den Priester mit herzlicher Stimme sagen, „Gott wird die Seele des von Euch so heiß Geliebten, der im Kampfe mit den Sacerdoten sich, in Gnaden zu sich in sein Reich nehmen, wo Ihr ihn sicher einst wiederfinden werdet, um dann ewig mit ihm, dessen Besitz Euch im irdischen Leben nicht vergönnt war, vereint zu sein.“

Caterina erhob sich, küßte dem ehrwürdigen Priester die Hand und wandte dann gesenkten Blickes, das bleiche Antlitz von Thränen benetzt, vom Altar.

Franzisko wollte sich ihr noch verborgen, um ihr durch die allzu hohe Ueberraschung nicht zu schaden; aber sein hochklopfendes Herz trieb ihn, sich zu den Füßen des geliebten Wesens zu stützen.

„Caterina!“ rief er. Das überwolle Herz machte ihn unfähig, mehr zu sagen. Er ergriff ihre Hand und zog sie an seine sechsbald glühenden Lippen.

„Mit dem Ausrufe: „Heilige Jungfrau, mein Franzisko!“ sank sie bewußtlos in die Arme des lange Beweineten.“

Dieser Augenblick des Wiedersehens war mit allen vorhergegangenen Leiden nicht zu theuer erkauft!

„O, mein Geliebter!“ sagte Caterina, nachdem sie sich erholt, „mein Herz schlägt so freudig und doch auch so bang! Ich habe Dich, den Todtgeglaubten, wiedergesehen, aber ach, vielleicht Deine Liebe verloren. Ich habe Dein theures Vaterland seinen Feinden preisgegeben und es seiner Freiheit beraubt!“

„Wohl weiß ich,“ erwiderte Franzisko, „daß Du um Deiner selbst willen nicht den Platz verlassen hättest, den Dir das Geschick angewiesen. Zug und Trug, Vöthheit und Hinterlist müssen Dich arg ungenant haben. Doch in dieser Stunde des Wiedersehens sei jeder Orell vergessen. Laß sie uns ganz und rein genießen, die Bäume des Wiedersehens.“ (Schluß folgt.)

Miscellen.

* Der lebhafteste Traum. „Was suchst Du denn?“ ruft eine Frau ihrem Manne zu, der mitten in der Nacht aufsteht und im Zimmer umhertappt. — „Wo hast Du denn die Kümmelkapseln hingestellt?“

— „Das und Resten von Panger & Winterlich in Riesa.“

fragte der Mann verlegen. — „Was fällt Dir ein, jetzt mitten in der Nacht wirst Du doch keinen Schnaps trinken?“ — „Doch, doch mein Kind, es hat mir eben geträumt, ich hätte sehr fettes Schweinefleisch gegessen, und da weißt Du, muß ich allemal einen Kümmel d'ranssetzen.“

* Zwei Offiziere zechten zusammen und der eine äußerte Bedenken, ob sie wohl eine vor ihnen aufgeschlangene Bonole Punsch würden zwingen können. — „Oho!“ sagte der andere, „ich wette, mein Barsche trinkt da das Ding auf einen Zug aus!“ — Der erste geht die Wette ein und Johann wird gerufen. Er besieht sich, als er mit der Wette bekannt gemacht ist, die Bonole von allen Seiten und sagt: „Ich will gleich wiederkommen und Bescheid sagen.“ — Nach zehn Minuten erscheint er wieder mit einem bestimmten „es geht!“ setzt die Bonole an und trinkt sie wirklich auf einen Zug leer. Sein Herr fragt ihn nun: „Worum bist Du denn zuvor hinausgegangen?“ — „Ja, sehen Sie,“ sagte Johann, „so ganz gewiß wußte ich nicht, ob'sginge, da habe ich's erst mit einem ebenso großen Rauf voll Bayerisch Bier probirt.“

* Der Ruh! Im Jahre 1779 erschien ein Buch: „Neu aufgerichtete Liebes-Kammer“ von Franziscus, in dem ein Ruh folgendermaßen original definiert wird: „Der Ruh ist das aufgedrückte Siegel eines liebe- und treubeständigen Willens, ein Pfandschilling fünfziger Vereinigung, ein Geschenk, das man giebt und verliert, ein Doh, das man zugleich pflanzt und abbeißt, die schnellste Frage und Antwort zweier Herzen, ein paar gegen-einderschlagende Feuersteine, ein karnevalisches Wandpflaster, eine Spöße, die man mit rothen Köpfeln zu sich nimmt.“

* Verwechslung. In Paris großirte jüngst der Schnupfen in der vornehmen Welt. Ein Herr wurde so von ihm heimgesucht, daß er halb taub war. Allein die Einladung des Grafen Morony konnte er nicht anschlagen; er stellte sich ein, und als ihn der freundliche Gastgeber, neben dem er bei Tische saß, fragte: „Wie befindet sich Ihre Frau?“ antwortete er: „O, mein Herr, Sie sind sehr gütig, das ist ein altes Uebel, ich muß sehr viel darunter leiden und kann es nicht los werden; hilft nichts als Geduld.“ — Die ganze Gesellschaft lachte, der Befragte hatte aber — seinen Schnupfen gemeint.

Zweifelbiges Räthsel.

Wer nennt mir die Hünlein so nett und rein,
Mit dem Gemüth von weißem Stein?
Eich selber hau'n sie ohne Müß,
Du weißt wohl wo, doch weißt nicht wie.
Gar friedlich in warmer, guter Hut
Ein ganzes Völkchen beisammen ruht;
Al' haben sie eine Besizerin,
Die aber wohnt nicht selber drin.
Doch ist ein Insoß in jedem Haus,
Der hat kein Hecker zu guten Haus,
Der hat keine Thür, zu gehen hinein,
Schlägt, will er hinaus, die Wände ein.

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer:
Wallenstein.

Wichtige Auflösung fandte ein F. J. in Mandib.
Für die Redaktion verantwortlich: I. Janger in Riesa.

ein streng Gericht mit Euch halten, dem er sein volles Vertrauen geschenkt und den er allen Andern vorzog.“

„Wir sind nicht willig, uns zu ergeben,“ erwiderte Franzesco. „Benignität lebend soll man uns nicht fangen. Jurdik, oder dies Schwert wird mir Bahn brechen!“

Der Diener, welcher so lange zurückgeblieben, trat bei den letzten Worten an des Cyriacs Seite, gleich wie auch Editha, welche in der Stunde der Gefahr den Charakter des Weibes verleugnete.

Die sechs Türken umringten nun die Flüchtigen und versuchten zunächst Editha von ihnen zu trennen, um sie, die Lieblingsgeliebte des Hofes, lebend denselben zurückzuführen. Aber Franzesco umfaßte sie mit dem linken Arm, während er mit dem Schwerte um sich herumwühlte.

Auch der Diener zeigte wahrhaften Heldenmuth. Schon waren zwei der Gegner zu Boden gestürzt, ein dritter kampfunfähig gemacht, da sank Jener tödtlich getroffen zu Boden und mit dem Rufe „Editha“ hauchte der Tapfere seine Seele aus.

Die augenblickliche Lage der Sache brachte das Mißgeschick zum Schwergen. Noch standen drei Gegner auf dem Plage, welche jetzt mit größter Erbitterung auf Cesari einbrangen. Eben wollte einer von ihnen Jenen den Todesstoß versetzen, da fiel Editha denselben in den Arm und stieß ihm den Dolch in die Brust. Franzesco's Schwert hatte inzwischen auch dem zweiten der Drei eine so bedeutende Wunde beigebracht, daß er bewußtlos nieder sank. Der Letzte zog die feige Flucht dem Tode im ehelichen Kampfe vor.

Jetzt warf sich Editha über die Leiche des Dieners, der seine Treue mit dem Leben bezahlt hatte.

„Ach,“ rief sie aus, „er ist dahin, der Edle, er ist für mich gestorben!“

„Er ist in einer besseren Welt,“ tödtete Franzesco die Jammerrinde; „er hört keine Schloffenketten mehr rasseln, seine Seele athmet ewig die Luft der wahren Freiheit. Uns aber sind die Hölzer noch auf den Felsen; darum laß uns eilen; nicht mit Worten, mit meinem Leben will ich Dir, Du heldenmüthiges Mädchen, danken, daß Du den tödtlichen Streich von meinem Haupte gewandt.“

Beide eilten nun raslos vorwärts; die Mauer bot ihnen, nachdem sie so viel schwere Steine aus dem Wege geräumt, kein unübersteigbares Hinderniß. Bald hatten sie das Schiff erreicht, welches sogleich die Anker lichtete.

Als sie sich schon auf dem Meere befanden, hörten sie die wirren Rufe: „Zug ihuen nach! schnell Voote aussetzen!“

Doch der Wind war den Flüchtenden günstig und glücklich erreichten sie die Küste Siciliens.

Welch' Donneregeßel durchströmte Beide, als sie sich im freien Lande bezauden! Wie von einem Strahle durchzuckt, sanken Beide am Ufer auf die Kniee und dankten dem gütigen Vater für ihre Erlösung.

Hier forschte Cesari sogleich nach dem Schicksal Caterina's und seines Vaterlandes, wie nach dem, was man über die Königin Charlotte wußte.

Er vernahm, das Caterina noch herrsche, die Venetianer aber immer noch auf der Insel wären, daß Charlotte noch in Egypten sei, aber wegen der ausgebrochenen Feindschaften zwischen Türken und Egyp-

tern, die den Sultan der Letzteren ganz in Anspruch nähmen, bisher keine Erfolge gehabt habe.

Da war sein Entschluß gefaßt. Ein venetianisches Schiff war im Begriff, nach Egypten abzugehen. Franzesco und Editha sahen mit demselben und gelangten diesmal ohne jeden Unfall nach dem Lande, welches Jener vor nun fast zehn Monaten nicht erreichen sollte.

Das Schiff fuhr den einen der drei Arme, mit denen der Nil ins mittelländische Meer mündet, hinauf und landete vor der Hauptstadt des Landes, Cairo.

Hier befand sich Alles in der größten Aufregung; Mannschaften wurden eingezüht, Schiffe ausgerüstet und die Bevölkerung verrieth in ihren angstvollsten Gesichtern die Wuthlosigkeit, welche die zu jener Zeit gefährlichste Macht der Türken den Feinden einflößte.

Nachdem Franzesco nach langem Suchen ein passendes Unterkommen für sich und Editha gefunden, suchte er die höchsten Diener des Landes auf, um ihnen den Zweck der Reise zu entdecken und sie um eine Audienz bei dem Sultan zu bitten. Für heute jedoch fand er Jene so von Geschäften überhäuft, daß er seine und seines Vaterlandes Sache Niemandem vortragen konnte.

Hast zum Tode erschöpft, warf er sich aufs Lager, wo ihn trotz seiner gewaltigen Aufregung der Schlaf überwältigte.

Editha indes konnte sich nicht sobald entschlafen, sich dem Schlummer in die Arme zu werfen; sie fühlte heute zum ersten Male ihr Gemüth von einer ihr unerklärlichen Bangigkeit um den Geliebten, der ihre Seele war, erfüllt. Die Bangigkeit raubte ihr die Ruhe; nachdem sie sich nur zum Scheine niedergelegt und Franzesco vom Schlafe übermannt wußte, schlich sie sich leise an dessen Lager, um hier bis zum herbeidringenden Morgen zu wachen und jeder Gefahr, die des Geliebten Haupt bedrohen könnte, vorzutreten.

Mitternacht war bereits vorüber, tiefe Finsterniß herrschte im Zimmer; da schien es Editha, als nahe eine Gestalt dem Lager des Geliebten, ja sie sah durch das Dunkel einen Dolch blitzten.

„Franzesco!“ rief sie in Todesangst, „Franzesco! — Mörder! — Gewahr!“

Da stak die Gestalt den Dolch nach dem Schlummernden; aber im Nu warf sich das Türkenmädchen auf denselben und fing den Stoß mit ihrer Brust auf. Franzesco sprang hastig empor.

„Was giebt's?“ rief er aus.

„Franzesco,“ sprach Editha mit erlöschender Stimme, „ich sterbe! — Verrath — der Dolch — traf mein Herz — statt des Deinen. — Gott sei Dank! — der Tod für Dich — den ich über Alles geliebt — ist sah.“

„O mein Gott!“ rief Cesari mit dem Schrei der Verzweiflung aus, „sie stirbt, sie sing mit ihrer treuen Brust den Todesstoß auf, der mir galt. Zu Hilfe, zu Hilfe!“

Er nahm Editha in seine Arme, es quoll ihm ein Blutstrahl aus ihrem Busen entgegen; er ergriff ihre Hand, sie wurde immer kälter. Da rannte er wie ein Rasender umher, um Hilfe zu holen. Aber erst nach langem Verlangen gelang es ihm, Leute zu wecken. Er beschwor diese, sofort einen Arzt zu holen, ergriff dann eine Leuchte und trat dann an die Sterbende heran.

„Editha!“ rief er, „o lebe, Du Engel; — Ach, sie stirbt, und ich, ich bin die Ursache des Todes! — Fluch

der verruchten Mörderhand! lausenbacher Fluch dem, der sie geborgen!“

Der Arzt erschien.

„Hier ist eine grausige That geschehen,“ redete ihn Franzesco mit schmerzvollstem Ausfluß an. „Wendet, ich beschwöre Euch, alle Eure Kunst an, diesem Engel das Leben zu erhalten.“

„Hier ist keine Rettung mehr möglich!“ erwiderte mit ruhigen Ernst der Jünger Askulaps, „der Stoß ist ins Herz tief eingebracht.“

Jetzt warf sich Franzesco in stammendem Schmerz auf die Leiche und lauschte an den bleichen Lippen auf jeden Athemzug.

„Editha,“ rief er, „blide mich noch einmal an, Du treues Herz. Wie glücklich konnte der sein, der es befehlen?“

Nach einmal schaute die Sterbende Franzesco mit einem Blicke voll innigster Zärtlichkeit an, um dann ihr Auge für immer zu schließen. — —

Franzesco verrichtete ein stummes Gebet, dann erhob er sich und sagte zu dem Arzte:

„Ich ersuche Euch, die Leiche einbalsamiren zu lassen, denn sie soll mich begleiten und in meiner Heimath Erde ruhen. Jetzt aber sei Alles ausgeboten, um den verruchten Mörder zu entdecken, dessen Motiv ich noch nicht durchschaue und der noch in diesen Mauern weilen muß.“

Es wurde das Zimmer, das ganze Haus durchsucht, aber der Verbrecher mußte wohl die allgemeine Verwirrung benutzt haben, um zu entkommen, denn man fand keine Spur mehr von ihm. So blieb denn Franzesco außer dem Schmerze um das Mädchen, daß ihn so treu geliebt und ihn zwei Mal vom Tode gerettet, noch das bittere Gefühl unbefriedigter Rache.

Der Mord war und blieb ihm ein Räthsel, aber schon am andern Tage sollte ihm dasselbe gelöst werden.

Nach einer schlaflosen verbrachten Nacht trieb der anbrechende Morgen Franzesco zu erneuter Thätigkeit an. Er wollte Cairo, die Stadt des Staunens, so bald als möglich verlassen und darum seine Geschäfte noch gern an diesem Tage beim Sultan abwickeln.

Endlich fand er Zutritt bei dessen ersten Minister, doch mußte er über eine Stunde im Vorzimmer warten.

Als er bereits eine geraume Zeit dort stand, trat eine Person aus dem Zimmer des Ministers, deren Anwesenheit ihn mit nicht geringem Erschaunen erfüllte, nämlich der venetianische Gesandte, welcher ihn vor etwa zehn Monaten zur Reise nach Egypten bewogen hatte.

Jener schien einen Augenblick durch Cesari's Anwesenheit bestrast und wollte sich eiligst entfernen. Aber Franzesco trat ihm in den Weg.

„Euer Gedächtniß scheint etwas schwach geworden zu sein,“ sagte er, „daß Ihr Euch meiner nicht mehr erinnert! Wie geht's auf Cypern? Ist Caterina noch auf dem Thron?“

Der Gesandte, welcher während dieser Worte seine Haltung wieder gewonnen, versetzte:

„Wohl erkannt ich Euch, Signor Cesari, aber ich glaube, meine Sinne täuschten mich, denn man zählt Euch in Cypern allgemein zu den Abgeschiedenen.“

„Auch Caterina glaubte dies?“ fragte Franzesco hastig.

„Man berichtet,“ entgegnete Jener, „Ihr wäret an der Küste Africa's von Sceräubera überfallen und ge-

tödtet worden. Caterina wollte es zuerst nicht glauben, doch Eure lange Abwesenheit, der Mangel an Nachrichten über und von Euch machten auch ihr das, was sie fürchtete, zur Gewißheit. Doch wir werden uns heute noch länger sprechen. Entschuldigt, daß ich Euch verlasse.“

Franzesco ahnte Schlimmes aus dem sonderbar süßlichen und zurückhaltenden Wesen, das der Gesandte, im Gegensatz zu ehemals, anwesenden; er wollte ihn näher ansprechen, da aber wurde sein Name aufgerufen, der Minister wollte ihm die erbetene Audienz ertheilen.

Hastig entfernte sich der Venetianer.

Franzesco trug sein Geschick zum Schutze Caterina's mit Begeisterung und glänzender Beredsamkeit vor.

Ruhig hörte ihn der Cypriote an.

„Ihr habt Euch mit Eurem Gesuche sehr verspätet,“ bemerkte er am Schlusse, „denn die Lage der Dinge hat sich seit Eurer Entfernung von der Insel dort sehr verändert. Caterina Cornaro hat die Krone freiwillig niedergelegt, da sie ihre Macht ihren Feinden gegenüber nicht mehr behaupten konnte. Die Venetianer sind Herren der Insel und von dem Sultan bereits darin bestätigt.“

Diese Nachricht traf Franzesco wie ein Donnererschlag. So waren denn alle ertragenen Mühen und Beschwerden, alle Opfer unnütz gewesen und mußten vielmehr der eroderungsfähigen Politik Venedigs dienen. Jetzt durchschaute er den Plan. Man hatte ihn nur aus Caterina's Nähe für lange Zeit, vielleicht für immer entfernen wollen, um das schwache, hilflose Weib zur Nachgiebigkeit in den Willen der Republik zu bewegen und um auch den Feinden des frevelen Vuhensüßes unschätzlich zu machen, hatte man endlich in Cairo einen Mörder geborgen, der seinen Mund für immer zum Schweigen bringen sollte.

Wuthentkrampft eilte Franzesco in die Wohnung des elenden Helfershelfers dieser schändlichen Politik, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen; aber derselbe war bereits nach Venedig abgereist, um dem hohen Rath den glücklichen Erfolg seiner Gesandtschaft beim Sultan von Egypten mitzutheilen.

Franzesco, in seine Wohnung zurückgekehrt, fand ein lautes Schreiben des venetianischen Gesandten vor, worin dieser sich ihm vor seiner Abreise empfahl und ihm mittheilte, daß Caterina sich gegenwärtig in Venedig aufhalte.

Cesari war schnell entschlossen; in sein unglückliches Vaterland, wo der Anblick der fremden Mächthaber seinen Schmerz aufs Neue wecken mußte, mochte er nicht zurückkehren. Die Pflicht und der innere Drang, das vom Schicksal so oft heimgesuchte und niedergebeugte Herz Caterina's wieder aufzurichten, bewogen ihn, schon am andern Tage nach Venedig abzureisen.

Editha's theure Leiche begleitete ihn.

Nach einer glücklichen Fahrt kam er wohlbehalten dort an. Gefühle der widersprechendsten Natur bemühtigten sich seines Herzens, als er den Boden betrat, wo ihm seine reinsten Freuden entsprossen, wo er die glücklichsten Tage verlebte und wo andererseits der dunkle Verrath gesponnen wurde, der ihn alle Freuden raubte und sein theures Vaterland in das Unglück stürzte.

Vor Allem drängte es ihn, an heiliger Stätte Ruhe